

Liebe Gäste,
liebe Nettetalerinnen
und Nettetaler!



In der Amtszeit des Nettetaler Bürgermeisters Karl Reulen, der auch lange Jahre dem VVV Lobberich vorstand, hat Lobberich im Jahre 1988 mit einem Bürgerfest für die ganze Stadt und einem großen historischen Festzug sein 1.000 jähriges Bestehen feiern können. Im Jahre 2005 bestanden die Jahrmärkte, die der geldrische Herzog Karl von Egmont 1505 dem Kirchspiel gewährt hatte, in ununterbrochener Reihenfolge 500 Jahre. Beide Ereignisse erinnern an die Einbindung des Ortes in größere politische Zusammenhänge.

Der Nettetaler Stadtteil Lobberich präsentiert im Ortsinneren interessante Monumente seiner Geschichte, zu deren Besuch dieses Heft einladen und Begleiter sein möchte. Der mehrfache Strukturwandel vom Ackerdorf zum Industriestandort und dessen Wandel ist gegenwärtig in eine neue Phase getreten.

Lobberichs Lage an der alten römischen Heerstraße von Xanten nach Köln sowie der Einfluss von Nette, Ludbach und Pletschbach auf die Siedlungsschicht hatten zur Folge, dass sich viele Sehenswürdigkeiten außerhalb des Ortskerns befinden. Gut ausgebaute Wirtschafts- und Radwege stellen eine Einladung für Gäste und Einheimische dar, sie mit dem Fahrrad zu erkunden.

Ihnen allen ein herzliches Willkommen!

A handwritten signature in blue ink that reads "Christian Weisbrich".

Christian Weisbrich

Verkehrs- und Verschönerungsverein e.V. Lobberich

Lobberich

Heimat und Land
der Bocholtz



Burg Bocholtz, Burg Inghoven, der Brockerhof, die Von-Bocholtz-Straße und vieles andere erinnern noch heute an das geldrische Adelsgeschlecht der Bocholtz. Vom späten Mittelalter an (ausgiebig erwähnt im geldrischen Lehnverzeichnis von 1326) bis ins 18. Jahrhundert haben die Bocholtz als Grundherren mit all ihrem Besitz und ihren Rechten das Leben des Ortes geprägt. Eine Zäsur stellte die Erbteilung des Jahres 1748 dar. Die beiden Töchter des letzten männlichen Lobbericher Bocholtz brachten den Bocholtzschen Besitz in ihre neuen Familien ein: die Bentinck zu Limbrecht (heute Belgien) und die Mirbach zu Harff; letztere waren bis ins 20. Jahrhundert in Lobberich begütert.

Einige Bocholtz waren Droste des geldrischen Amtes Krickenbeck (zusammen mit Erkelenz). In der Blütezeit der Familie, besonders im 16. und 17. Jahrhundert, bildeten sich einflussreiche Nebenlinien, z. B. die zu Störmede (heute Geseke), Alme und Hinnenburg (Brakel) oder die zu Grevenbroeck und Orey (heute Belgien).

Im niederländischen Freiheitskrieg dienten die Bocholtz als Heerführer und Politiker auf beiden Seiten: dem Prinzen Wilhelm von Oranien wie dem spanischen Statthalter. Als Mitglieder des Lütticher Domkapitels leisteten sie über Generationen Hervorragendes in Wissenschaft und Diplomatie. Bocholtz-Äbte von St. Pantaleon (Köln), St. Vitus (Gladbach) und des reichsunmittelbaren Klosters Corvey spielten eine herausragende Rolle in der benediktinischen Erneuerungsbewegung. Äbtissinnen von großer Tatkraft prägten in Dietkirchen, Vilich (heute Bonn), Dalheim (Wegberg) und anderenorts das geistliche Leben und schufen ansehnliche Bauten.

Wichtige Daten zur Geschichte Lobberichs

- 988** Zur Beilegung eines Streites um das Kloster St. Vitus in Gladbach einigen sich Erzbischof Everger von Köln und Bischof Notker von Lüttich auf einen Gebietstausch: Everger erhält Gladebach und Reithe (Gladbach und Rheydt), Notker dafür Tieglon, Lubbruch und Vennelon (Tegelen, Lobberich und Venlo).
- Diese Regelung begründet die Jahrhunderte lange Zugehörigkeit Lobberichs zum Bistum Lüttich; sie enthält gleichzeitig die erste geschichtliche Erwähnung Lobberichs.
- 1221** Die Prämonstratenserabtei Knechtsteden erhält vom Kloster Alem (Nordbrabant) die Patronatsrechte und den halben Zehnten in Lobberich. Erstere haben zur Folge, dass die Abtei Knechtsteden bis zur Französischen Revolution die Pfarrer in Lobberich stellt. Hierdurch hält auch die hochdeutsche Sprache früher als in den meisten Nachbargemeinden in Lobberich Einzug.
- 1326** Gemäß geldrischem Lehnsverzeichnis wird Godert von Bocholtz durch den geldrischen Grafen Reinald II. mit den Höfen Ingenhoven und Bocholtz belehnt.
- 1400 / 1450**
Ungefähre Bauzeit der gotischen Alten Kirche.
- 1505** Der geldrische Herzog Karl von Egmont verleiht dem Kirchspiel Lobberich drei Jahrmärkte, von denen sich zwei bis auf den heutigen Tag als Kirmessen erhalten haben.
- 1581** Im 80jährigen Krieg der Niederlande erobern Truppen der Generalstaaten die Burg Ingenhoven und setzen den Burgherrn Jelis von Bocholtz in Venlo gefangen.
- 1635** Während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) wird die Pest eingeschleppt. Binnen Jahresfrist stirbt an ihr ein Fünftel der Bevölkerung.
- 1642** Hessische Truppen verwüsten mit großer Brutalität Lobberich.
- 1673** Gilles Werner von Bocholtz kauft vom spanischen König Karl II. zwei Drittel der Herrlichkeit Lobberich.
- 1713** Lobberich kommt mit einem Teil des geldrischen Oberquartiers unter preußische Herrschaft.
- 1795-1814**
Lobberich gehört während der französischen Herrschaft zum Departement Roer.
- 1850** Um die Mitte des Jahrhunderts beschleunigt sich die Industrialisierung des Ortes. Bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein ist Lobberich ein Zentrum der Samt- und Seidenindustrie, für die besonders die Namen de Ball und Niedieck stehen. Lobberichs Einwohnerzahl steigt im 19. Jahrhundert von ca. 2.000 auf ca. 7.000.
- 1868** Die Eröffnung der Eisenbahnlinie Kempen-Kaldenkirchen schließt die hiesige Industrie an die Verkehrswege Europas an.

1885 Einweihung des Evangelischen Betsaals auf der Elisabethstraße.

1891-1893

Bau der neoromanischen Katholischen Pfarrkirche St. Sebastian.

1898 Fertigstellung des Wasserturms.

1927 Robert Kahrmann verlegt sein „Guß-Armaturenwerk“ nach Lobberich. Über 50 Jahre gibt das nach dem Zweiten Weltkrieg stark expandierende Werk Tausenden Arbeit und Brot.

1958 Das Lobbericher Progymnasium wird nach Werner Jaeger benannt, dem in Lobberich (Breyeller Straße 40) geborenen weltberühmten Klassischen Philologen. Heute tragen das Werner Jaeger-Zentrum (Gymnasium, Aula und Theater, Sporthalle) und eine Straße seinen Namen.

1964 Lobberich erhält Stadtrechte.

1970 Zusammen mit Kaldenkirchen, Breyell, Hinsbeck und Leuth wird Lobberich durch die kommunale Neugliederung Teil der neuen Stadt Nettetal

Die nachfolgend vorgestellten Sehenswürdigkeiten Lobberichs sind in den Karten S. 14-15 und S. 20-21 verzeichnet; manche sind bereits auf der historischen Karte von 1646 auf dem Umschlag zu finden. Viele Objekte werden in Bildern vorgestellt; einige mit aktuellen, andere mit alten Fotos und Abbildungen.



Rathaus der Stadt Nettetal

Der Neubau aus dem Jahre 1999 schuf eine zentrale Verwaltung der Stadt. Nach der kommunalen Neugliederung von 1970 war sie in den ersten Jahrzehnten dezentral in allen bisherigen Altorten untergebracht. Erbaut durch die Objektgesellschaft Frauenrath/Schumacher KG.

Die Bronzeskulptur „Die Neuigkeit“ vor dem Haupteingang schuf die Hinsbecker Künstlerin Loni Kreuder.

Zusammen mit dem vorher errichteten Sparkassengebäude erfuhr der heutige Doerkesplatz durch das Rathaus eine vollständig neue Gestaltung. Bis weit ins 20. Jahrhundert lag hier ein weitläufiges Gartengelände an der Rückseite von Marktstraße, Hochstraße und heutiger Steegerstraße.





2 Markt und Altes Lobbericher Rathaus

Der Grundstein für den linken, älteren Teil des früheren Lobbericher Rathauses wurde am 19. August 1864 gelegt und bei Umbauarbeiten im Jahre 2000 gefunden. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts hatte sich die Einwohnerzahl Lobberichs von ca. 2.000 auf 3.560 erhöht und verdoppelte sich bis 1890 auf 7.264. Die seitlichen Erweiterungen wurden 1892 und während des 1. Weltkrieges in Angriff genommen.

Die mit erheblicher Unterstützung des VVV Lobberich vorgenommene Sanierung des Marktplatzes wurde 2009 abgeschlossen. Sie lehnt sich in Erscheinungsbild und Funktion an die Zeit um 1900 an. Einer der gefundenen alten Brunnen wurde aufgemauert.

Neu geschaffen wurde erstmals (2010) die Figur des „Wenkbüll“ durch die Hinsbecker Künstlerin Loni Kreuder. Es handelt sich hierbei um das Charakterbild des typischen Lobberichers in der Nachrede der Nachbargemeinden: lebenslustig und fast provozierend leichtlebigen einen gewissen Wohlstand zur Schau stellend.



3 Alte katholische Kirche

Die Bauzeit der alten gotischen Pfarrkirche St. Sebastian wird zwischen 1400 und 1450 geschätzt. Sie diente zeitweilig als Grablege der Familie von Bocholtz. Nach dem Brand im Dreißigjährigen Krieg erhielt die Kirche eine barocke Innenausstattung. 1818 wurden die Seitenschiffe verlängert und schlossen den bis dahin freistehenden Turm ein. Die Kriegszerstörungen des Jahres 1945 machten die Kirche zur Ruine: der Niedergang eines irregeleiteten V 1-Geschosses (19. Februar) und die Beschießung durch amerikanische Artillerie (27. und 28. Februar). Der in den 80er Jahren aufgebrachte Putz sicherte das Äußere vor dem Verfall. Die „Alte Kirche“ wird unter der Thematik „Gott-Mensch-Kultur“ weiterhin genutzt.

Ausgrabungen im Inneren der Kirche brachten Überreste einer romanischen Vorgängerkirche (ca. 1200) ans Licht. Nach Lage und üblicher Praxis ist anzunehmen, dass an gleicher Stelle die Kirche der Gemeinde seit ihren Anfängen (10. Jahrhundert oder früher) gestanden hat.

Verwitterte Grabsteine seitlich der Kirche erinnern an den alten Friedhof. An der rückwärtigen Treppe zur Kirchstraße liegt das älteste Schulgebäude Lobberichs.





4 Denkmal für die jüdischen Opfer des Holocaust

Das Mahnmal am Treppenabgang zum Ingenhovenpark erinnert an die 12 Mitglieder der jüdischen Familien Max Rosenthal, Sally Sanders, Arthur Zanders und Otto Zanders, die in Hitlers Konzentrationslagern ermordet wurden. Allein Herr Walter Sanders überlebte in Auschwitz, wo er sich als Schweißer so lange seine Arbeitskraft erhalten konnte, bis die Russen das Lager befreiten.

Er lebte bis zum Beginn des neuen Jahrtausends in Lobberich.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts sind in Lobberich jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger nachweisbar. Ihre Zahl lag durchweg unter 20. Sie orientierten sich aus diesem Grunde zu den Gemeinden nach Breyell und nach Kaldenkirchen. Dort gab es jeweils eine Synagoge.

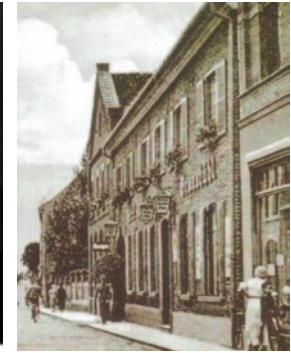


Burg Ingenhoven

Bereits im geldrischen Lehnregister von 1326 ist der Hof zu Lobberich als Besitz der Familie Bocholtz, 1403 als Dienstmannslehen bezeugt. Spätestens im 16. Jahrhundert (Jahreszahl 1544 im Innenhof), einer Blütezeit des geldrischen Adelsgeschlechts, hat die Burg im Wesentlichen ihre heutige Form erhalten: als dreigeschossiges Herrenhaus aus Backstein mit Sandsteingewänden und Ankersplinten, hohem Walmdach und vier runden Ecktürmen. Die nach Nordosten ausgerichtete Vorburg sowie die Wassergräben sind nicht mehr vorhanden. Im Jahre 1997 hat die Familie Rosenwasser die Burg erworben und zu einer Stätte gepflegter Gastronomie gemacht.

Nach der Erbteilung von 1748 ging das Anwesen durch Heirat in den Besitz der Bentinck zu Limbrecht über. Im 19. Jahrhundert wechselten die Besitzer durch Verkauf und Heirat mehrfach. Um 1866 nahm der Industrielle Carl Niedieck Umbauten an der Burg und vor allem eine umfassende Neugestaltung des Parks vor.

Einen Teil des Parks überließ er seinem Bruder Julius Niedieck zum Bau von Haus Erlenbruch im Südwesten des Parks. Um das Jahr 1927 erwarb der hiesige Industrielle Robert Kahrman die im neugotischen Stil erbaute Villa, die bis in die 70er Jahre im Besitz seiner Familie blieb, danach zeitweilig der Stadt Nettetal gehörte, dann im Zuge des Rathausneubaus veräußert wurde und sich heute in Privatbesitz befindet.



Bongartzstift

Hotel Stadt Lobberich

6 Eremitage

Einer der 7 Fußfälle, Gebetsstationen, die man als einzelne oder nacheinander in Form einer Prozession aufsuchte. Der Name erinnert (ähnlich wie die seitlich abbiegende Eremitenstraße) an einen zurückgezogen, wohl zusammen mit einem Gehilfen lebenden frommen Franziskanermönch. Er hatte um 1750 hinter dem Monument eine Klausel, lebte nach der Überlieferung vom Handel, unterwies Kinder in der Glaubenslehre und förderte die Fastenprozession zu den Fußfällen.

Die Kapelle aus Backstein zeigt eine Kalvarienszene (Kreuzigungsgruppe) mit nahezu lebensgroßen Holzfiguren. Sie wurde mit großzügiger privater Hilfe zu Beginn des neuen Jahrtausends restauriert und wird ehrenamtlich durch die Nachbarschaft in gepflegtem Zustand bewahrt.

Von den sieben Fußfällen sind zudem noch das Hagelkreuz am Wasserturm (S. 22) und die Pestkapelle in Sassenfeld (Bild unten) erhalten.

Entlang der Feuerwache an der Eremitenstraße gelangt man zum alten Eingang des Friedhofs mit seinen



Torhäusern aus dem 19. Jahrhundert, den Gruften der Industriellenfamilien Carl Niedieck und van der Upwich sowie dem Mausoleum der Familie Julius Niedieck.

Hochstraße mit Bongartzstift und Hotel Stadt Lobberich

Die unverheirateten Geschwister Johann Heinrich, Gertrud und Agnes, denen der Bongartzhof im Sassenfeld gehörte, haben ausgangs des 19. Jahrhunderts dieses Haus auf der Hochstraße erbaut, das nach dem Willen der letztlebenden Agnes Bongartz (+1906) zusammen mit dem gesamten Vermögen der Geschwister einer wohltätigen Stiftung zugeführt wurde, zunächst der Gründung eines Waisen- und Erziehungshauses für elternlose katholische Mädchen. Diese Aufgabe erfüllten ab 1909 die Münsteraner Franziskusschwester, zeitweilig mit angegliederter Kinderbewahrschule. 1934 bemächtigten sich die Nationalsozialisten des Hauses für die Hitlerjugend, ab 1939 als Unterkunft für den weiblichen Reicharbeitsdienst. Nach dem Kriege erfolgten wechselnde Nutzungen im Sinne der Stifterin.

Wenige Schritte entfernt liegt die älteste Gaststätte Lobberichs. Diesen Anspruch untermauert die Jahreszahl 1617 über dem Eingang des Hauses. 1826 war es Lobberichs erstes Postlokal. Das traufenständige zweigeschossige Gebäude mit linksseitiger Toreinfahrt wird bis auf den heutigen Tag als Hotel- und Gaststättenbetrieb genutzt. Die Bausubstanz stammt größtenteils aus dem 18. Jahrhundert. Die Tradition des Hauses als ein gesellschaftlicher und geselliger Mittelpunkt des Ortes ist mit dem Namen mehrerer Familien verknüpft: Kessels (19. Jhdt.), Dammer (20. Jhdt.) und Pies (bis 2009).

Heutiger Besitzer: Helmut Schatten.

7



8 Brockehof - „Bürke“

An der heutigen Ecke Freiheitstraße/Von-Bocholtz-Straße stand bis 1961 der Brockehof. Solange er ein Adelssitz/Rittersitz war, wurde er auch Haus Broeck genannt. 1326 wird das Anwesen erstmals im Geldrischen Lehnregister erwähnt. Als „hoff tot genen Broicken met synen toebehooren in den Kerspel van lobbroick“ ist es 1396 im Besitz des Lobbericher Adelsgeschlechtes derer von Bocholtz.

Erhalten geblieben ist ein Stein mit dem Allianzwappen der Eheleute Joachim von Bocholtz zu Bocholtz und Margaretha von Pollart-Exten. Joachim war seit 1538 Herr von Burg Bocholtz. Beide Eheleute verstarben im Jahr 1584. Als 1748 die Aufteilung der Besitzungen zwischen den Bocholtz-Töchtern erfolgte, erhielt Maria Margaretha das Anwesen. Über ihre Ehe gelangte der Brockehof in die Familie von Mirbach zu Harff.

Von den Mirbach zu Harff erwarb die damalige Gemeinde Lobberich 1950 den Brockehof mit dem zugehörigen Landbesitz (12,5 ha), um den Ort weiter zu entwickeln. Die im Volksmund übliche Bezeichnung „et Bürke“ signalisierte unmissverständlich, dass nach Rang und Erscheinungsbild der Glanz der Geschichte längst gewichen war. Daher kam es 1961 zur Niederlegung der Gebäude und zur Einebnung des Wassergrabens. 1977 eröffnete an gleicher Stelle ein Kaufhaus, das 2016 der heutigen Bebauung wich.

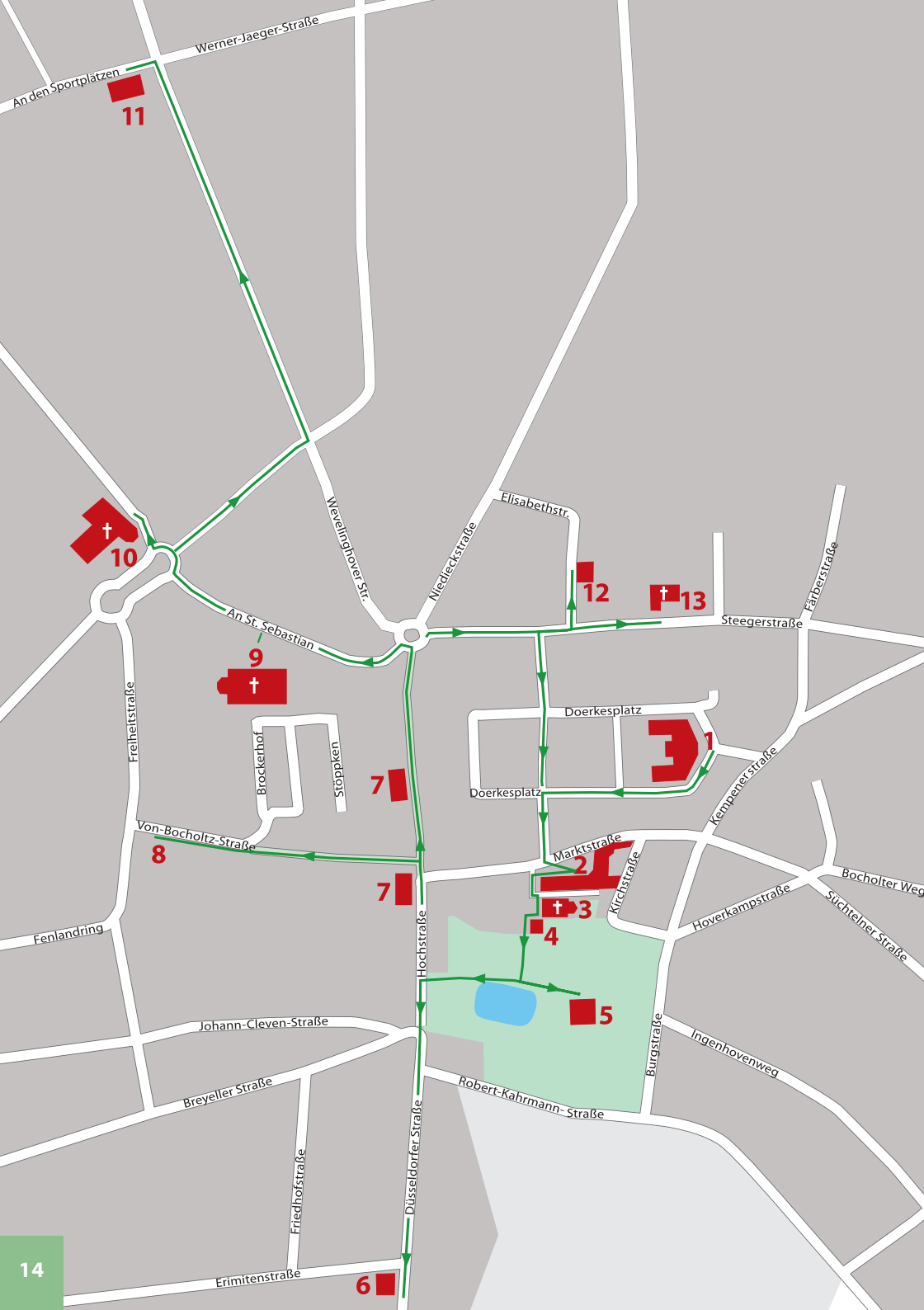
9 Katholische Pfarrkirche St. Sebastian

Die neuromanische Backsteinbasilika mit Doppelturmfassade wurde 1891-1893 nach Plänen der Kölner Architekten Rüdell und Odenthal durch das Grefrather Bauunternehmen Schmitz errichtet, ermöglicht durch den Opfersinn der Bürger und Landschenkungen des Grafen von Mirbach zu Harff und Pfarrer Ludwig Hegger (1867-1907), dessen Lebenswerk Bau und Innenausstattung waren. Der Neubau war durch „die unwürdige Enge“ in der alten Kirche notwendig geworden.

Die ursprünglichen Fenster nach Entwürfen von Friedrich Stummel wurden durch Kriegseinwirkungen größtenteils zerstört und durch neue von Jupp Strater (Vater und Sohn) ersetzt. Baldachin, Hauptaltar und Kreuzweg schuf Heinrich Holtmann. Die Umgestaltung des Altarraums nach dem II. Vatikan. Konzil wurde ebenso wie die Bronzetür künstlerisch gestaltet von Paul Brandenburg. Zu den Kostbarkeiten des Gotteshauses gehören der maasländische Taufstein aus dem 13. Jahrhundert, die um 1400 entstandene Parler-Pietà und die Koch-Lorenz Orgel von 1967.



Der nach Westen ausgerichtete Neubau lag ursprünglich am Ende des Ortes, zu dem sich ein großzügig angelegter Vorplatz öffnete.



Fußweg

Vom Rathaus der Stadt Nettetal (Doerkesplatz 11) mit Skulptur **1** zum Markt und Alten Rathaus **2**, dann Alte katholische Kirche **3** und Denkmal für die jüdischen Opfer des Holocaust **4**, hinab in den Park und zur Burg Ingenhoven **5**; fakultativ: über die Düsseldorfer Straße zur Eremitage **6**, zurück über die Hochstraße **7** zum Standort Brouckerhof **8**, weiter zur katholischen Pfarrkirche St. Sebastian **9** und zum Marienhospital **10**. Optional zur Werner Jaeger-Halle **11**. Weiter über die Straße An St. Sebastian und die Steegerstraße zur ehemaligen evangelischen Kirche **12** und zur neuen evangelischen Kirche **13** und zurück zum Doerkesplatz.



10 Marienhospital / Städt. Krankenhaus Nettetetal

Nachdem sich ein Krankenhaus in kirchlicher Trägerschaft nicht hatte verwirklichen lassen, zeichneten 28 Lobbericher Industrielle im Jahre 1882 28.000 Mark für den Bau eines Krankenhauses in gemeindlicher Trägerschaft, angeführt von Hermann van der Upwich, Hermann Reiffenstuhl, Julius Niedieck und Carl Niedieck. Durch Schenkungen und ein Darlehen wurde die Bau-summe auf 33.000 Mark aufgestockt. Zusammen mit Pfarrer Hegger und Bürgermeister Stankeit schlossen die Spender einen Vertrag. Nach Plänen von Kreisbau-inspektor N. Everding baute die Lobbericher Firma Tümmers einen zweigeschossigen Backsteinbau in sieben Achsen mit historisierendem Dekor, die Mittel-achse durch Erker, Balkon und Giebel betont.

Im Oktober 1885 kamen die ersten drei Franziskanerinnen von St. Mauritz in Münster. Am 1. November war die Eröffnung mit 12 Betten. Fast 100 Jahre blieben die Franziskanerinnen in Lobberich. Die erste Krankenhauskapelle (1886) wurde später Eingangsbereich, die heutige Kapelle existiert seit 1901. Seiner ursprünglichen Bestimmung nach diente das Haus der Pflege armer Kranker und zahlungsunfähiger „Alterspfleglinge“, die 1909 in das der Stadt vermachte Doerkes-Stift umgesiedelt wurden.

In verschiedenen Abschnitten wurde das inzwischen Städtische Krankenhaus Nettetetal GmbH zu seiner heutigen Größe und Bedeutung als regionales medizinisches Zentrum erweitert.



11 Werner Jaeger-Halle

Nach den Plänen des Nettetaler Architekten Rudolf Kilders wurde die Werner Jaeger-Halle in zweieinhalb-jähriger Bauzeit errichtet und am 19. Oktober 1974 von Bürgermeister Karl Reulen eröffnet. Sie ist Schulaula des nach dem berühmten Lobbericher Altphilologen Werner Jaeger (1888-1961) benannten Gymnasiums.

Seit ihren Anfängen spielt die Halle mit ihren rund 500 Sitzplätzen eine zentrale Rolle im kulturellen Leben der Stadt Nettetetal. Als „Kleines Theater mit großen Gästen“ präsentiert sie seither in jedem Jahr Theater-Abos, Kindertheater sowie Kabarett- und Comedy-Reihen. Mit ihrem Einzugsgebiet ist sie ein kultureller Standortfaktor für den Westen des Kreises. Von Beginn an war das Haus bei den gastierenden Künstlerinnen und Künstlern wegen Akustik, Ausstattung und Atmosphäre beliebt.

Schulorchester, Musikvereine und Chöre der Stadt geben in der Werner Jaeger-Halle regelmäßig ihre Konzerte. Bildende Künstlerinnen und Künstler aus Stadt und Region diesseits und jenseits der deutsch-niederländischen Grenze haben vor allem im Foyer ein Forum, ihre Werke der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Baugeschichtlich ist die Halle selbst ein Kunstwerk der Architektur als signifikanter Bau des 20. Jahrhunderts in unserer Stadt. In Würdigung dieser Tatsache hat der Rat der Stadt zu Beginn des Jahres 2017 beschlossen, dass der nach über 40 Jahren renovierungsbedürftige Bau erhalten und zu erweiterter Nutzung saniert wird.



12 Ehemalige evangelische Kirche von 1885

Der im nördlichen Rheinland sehr seltene Baustil greift den Typus der heimlichen Kirche des 17. Jahrhunderts auf, den als Wohnhaus getarnten Betsaal: im Innern mit Betsaal im Parterre und Unterrichtsraum und Vikarswohnung im 1. Stock. Das Äußere ist durch gut durchgegliederte Rundbogenfenster und Zierformen geprägt.

Die ersten evangelischen Christen in Lobberich (1. Hälfte des 19. Jahrhunderts) waren preußische Staatsbedienstete. Ihre Anzahl wuchs bis zur Jahrhundertwende auf ca. 300. Erster Betsaal war von 1876-1885 das van den Berg'sche Haus an der Ecke Steeger-/Elisabethstraße. 1884 genehmigte der Düsseldorfer Regierungspräsident Freiherr von Berlepsch den Bau der Kirche, die im folgenden Jahr eingeweiht wurde. Zu den eifrigsten Förderern gehörte der Fabrikant Hermann Reifenstuhl.



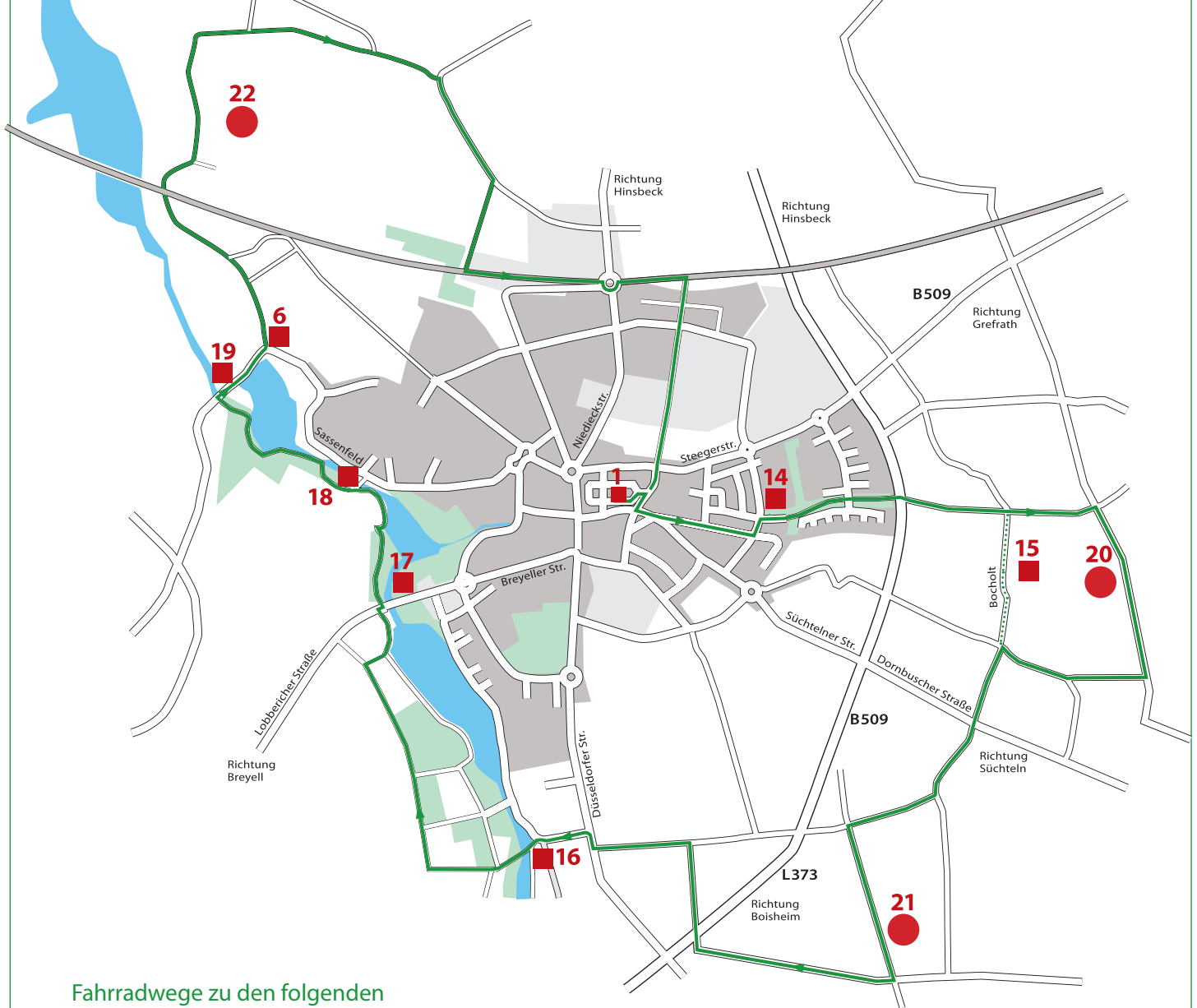
13 Neue evangelische Kirche

Die neue evangelische Kirche wurde vor Ostern 1958, am Sonntag Invocavit, eingeweiht. Der Neubau auf dem sogenannten Brinkplatz in Lobberich wurde bereits 1954 vom Presbyterium beschlossen.

Die evangelische Kirchengemeinde weist eine wechselvolle Geschichte auf. Erst um 1840 zählt Lobberich die ersten evangelischen Christen. Die Gottesdienste fanden zunächst in angemieteten Räumen statt. 1885 erfolgte der Umzug in einen eigens gebauten Betsaal in der Elisabethstraße mit ca. 80 Sitzplätzen. Um 1900 zählte die Gemeinde rund 300 Gemeindeglieder. Die Kirchengemeinde Lobberich-Hinsbeck wuchs, bedingt u.a. durch die Heimatvertriebenen, auf heute rund 3.300 Christen. Ein Kirchenneubau war aus diesen Gründen unverzichtbar. Diese und andere Bautätigkeiten der Gemeinde sind eng verbunden mit dem Wirken des damaligen Pfarrers Paul-Wilhelm Schmidt (1911-1972, Pfarrer in Lobberich 1939 und 1946 bis zu seinem Tode 1972), aber auch dem engagierter Gemeindeglieder.

Die neue Lobbericher Kirche besitzt seit 1986 eine mechanische Schleifladenorgel aus den Werkstätten von Willi Peter, Köln.

13



Fahrradwege zu den folgenden Sehenswürdigkeiten (ca. 20 km)

Vom Rathaus **1** nach Lo-Ost zu Hagelkreuzkapelle und Wasserturm **14** über die Fußgängerbrücke ins Bocholtz **20** an Burg Bocholtz **15** und Breuckelshof vorbei, von dort durch die Vierhöfe, an der Landwehr vorbei durch Dyck und (optional) Rennekoven **21** bis zur Düsseldorfer Straße und weiter zur Kothmühle **16**. Dort geradeaus über die Holzbrücken, dann rechts am Nettebruch vorbei oder auf

parallelem Wirtschaftsweg zur ehem. Nelsenmühle **17**, auf der Breyeller Seite am Windmühlenbruch vorbei zur ehem. Neumühle **18**, auf gleicher Seite bleibend entlang der Nette zur Lüthemühle **19**, nach rechts zur Pestkapelle **6**, dort links ins Sassenfeld **22**, über Wirtschaftswege, den Alleenradweg Richtung Grefrath, abbiegend nach rechts durch das Neubaugebiet „Niedieckpark“ auf dem ehemaligen Industriegelände und zurück ins Zentrum.



14 Hagelkreuzkapelle und Wasserturm

Nach gründlicher ehrenamtlicher Sanierung durch die Straßengemeinschaft konnte 1990 das 350jährige Bestehen der Hagelkreuzkapelle gefeiert werden. Sie ist damit der älteste der 7 Lobbericher Fußfälle. Der Name weist auf die mit der Errichtung verbundene Absicht: eine Gebetsstation außerhalb des Ortes zu sein, an der für Schutz gegen Unwetter und für eine gute Ernte gebetet wurde.

Der Wasserturm, aus Backstein mit Putzbändern und zeltförmigem Dach 1898 in unmittelbarer Nähe der Hagelkreuzkapelle fertig gestellt, ist bis in die Gegenwart ein Wahrzeichen des Ortes geblieben. Das zugehörige Wasserwerk war im Sittard unweit des ehemaligen Lehngutes „zu Heythuysen“ (Bengmannshofs) erbaut worden. Dieses wurde nach dem Zweiten Weltkrieg durch ein leistungsfähigeres im Marfeld ersetzt. An die Stelle des Wasserturms traten zur Erzeugung des notwendigen Drucks starke Pumpanlagen.



15 Burg Bocholtz

Die Burg Bocholtz hat der Adelsfamilie der Bocholtz ihren Namen gegeben. Wie Ingenhoven ist sie im geldrischen Lehnsregister von 1326 erstmals erwähnt. Beide waren Sitz eigener Linien, aus beiden gingen mehrere Nebenlinien hervor. Im 17. Jahrhundert kam es zur Vereinigung beider hiesiger Hauptlinien.

Die Vertiefungen in der Landschaft lassen den Charakter der Wasserburg ahnen, deren Gräben vom Wasserlauf des nahen Ludbachs gespeist wurden. Die Karte Lobberichs von 1646 bezeugt das ursprüngliche Aussehen. Von dem Wohnturm, dem sog. Kaiserturm, existiert nur noch eine Ruine, da die Pächter sich im 19. Jahrhundert auf die landwirtschaftliche Nutzung beschränkten. 1895 stürzten erhebliche Teile ein. Aus der spätmittelalterlichen Bausubstanz ist außerdem das Torhaus (im Innern mit restaurierter Ausmalung) erhalten.

Ausgangs des 20. Jahrhunderts hat der Nettetaler Unternehmer Walter Grieger das Anwesen erworben. Er hat es rundum saniert und zu seinem Wohnsitz und zu einem Veranstaltungsort gemacht.





Kothmühle

Mühlen an der Nette

16 Die am südlichen Ende des Nettebruchs gelegene **Kothmühle** befand sich 1441 als Katmühle/Kaetmühle im Besitz einer Krickenbecker Erbgemeinschaft, ging 1473 teilweise und 1523 ganz in den Besitz der Familie von Bocholtz über. Deren letzter Erbe Maximilian von Bentinck verkaufte die Mühle um 1830. Seit dem Jahre 1870 ermöglichte eine 12 PS Dampflokomobile das Mahlen unabhängig vom Wasserstand. Die Kothmühle blieb bis 1935 in Betrieb. Seit 1899 ist sie im Besitz der Familie Lehnen.

17 Die **Nelsenmühle**, nach der Besitzerfamilie im 20. Jahrhundert auch Rölkensmühle genannt, liegt unmittelbar an der Hauptverbindungsstraße zwischen Lobberich und Breyell am Übergang vom Nettebruch zum Windmühlenbruch. Ihren ursprünglichen Namen erhielt sie von ihrer Zugehörigkeit zum jülich'schen Lehnsgut „ten Elsen“, das 1495 bei der Belehnung mit Wilhelm von Krickenbeck erstmals erwähnt wird. Die Mühle war bis 1971 in Betrieb. Obwohl sie heute ganz Wohnhaus ist, fließt das Wasser der Nette immer noch darunter hindurch ins Windmühlenbruch.



Nelsenmühle



Neumühle

18 Das Windmühlenbruch hat seinen Namen nach einer Windmühle auf Lobbericher Seite, die um 1900 abgebrochen wurde. Die **Neumühle** (Gartzmühle) als Wassermühle war über Jahrhunderte im Besitz der Bocholtz. Seit 1846 gehörte sie der Müllerfamilie Gartz, die vorher schon die Nelsenmühle und die Lüthemühle (s. u.) bewirtschaftet hatte. Die Mühle ist erst am Ende des 20. Jahrhundert aufgegeben worden. Der Mahlbereich wurde zu Wohnzwecken umgebaut.

19 Hinweise auf die **Lüthemühle**, an der Lindenallee und wie die Nelsenmühle schon auf Breyeller Gebiet gelegen, gehen bis ins ausgehende 14. Jahrhundert zurück. Die Lüthemühle scheint lange zum Weiher Kastell in Breyell gehört zu haben. 1851 wurde sie gründlich erneuert; 1945 wurde jedoch der Mahlbetrieb eingestellt. Ab 1930 findet sich auf dem Anwesen die Verbindung von Gaststätte und Reiterhof. An diese Tradition knüpfte die Familie Schepers ausgangs des 20. Jahrhunderts an: durch den Bau einer Reithalle und den originalgetreuen Wiederaufbau der Gastronomie, nachdem das alte Gebäude ganz niedergelegt worden war.



Lüthemühle



Breuckelshof mit Kapelle, Bocholt

Honschaften und Althöfe

Seit alters her gehören zu Lobberich das „Dorf“ mit Sittard und Flothend sowie die Honschaften Bocholt, Dyck / Rennekoven und das Sassenfeld.

Bocholt **20** entstand am Ludbach, einem kleinen Nettezufluss, der in das Windmühlenbruch mündet. Von ihm leitet sich die Ortsbezeichnung Lobberich (Ludbroick) ab. Der Wasserlauf speiste auch den Graben der Burg Bocholtz **15** sowie die Wassergräben der Burg Ingenhoven **5** und des Brockerhofes -„Büerke“ **8**. Mit der Franzosenzeit endete auch die Grundherrschaft des Adelsgeschlechtes der von Bocholtz und ihrer Erben, der Mirbach zu Harff und der Bentinck zu Limbrecht. In der Honschaft Bocholt gehörten ihnen bis dahin die Burg mit dem zugehörigen Hof, sowie vier weitere Höfe: Breuckelshof, Gartzhof, Höverhof und Keunissenhof. Danach gingen die Höfe in bäuerlichen Besitz über. Andere Höfe wurden schon früh aus dem Adelsverband herausgelöst, wie die Hofanlagen Bocholt 5 und 7 (Bexhof und Stiegerhof) und weitere in Oberbocholt.

Dyck und Rennekoven **21** sind frühe Ansiedlungen entlang des Pletschbachs, eines weiteren Nettezuflusses, der genügend Wasser für den Betrieb einer Mühle, der Pletschmühle, führte. Zu den hervorstechenden Althöfen in Dyck gehören der Winkelshof, Buschhöfe (Wolfsbusch) und die vierflügelige Hofanlage in Rennekoven 9.



Stemmehof und Thoeneshof, Sassenfeld

Die Ansiedlung Sassenfeld **22** entstand in geringer Entfernung zum Lauf der Nette und der sie umgebenden Bruchgegend. Einer der ältesten Höfe ist der 1432 zunächst als Hof zu Sassenfeld erwähnte Brockerhof, der seinen heutigen Namen von der örtlichen Lage „am Kirchpfade zum Bruch“ erhielt. Denkmalgeschützte Althöfe sind der nahe gelegene Thoeneshof sowie der Stemmehof. In der 1763 errichteten Scheune dieser vierflügeligen Hofanlage befindet sich heute ein Landcafé in Nachbarschaft zum Naturschutzhof.



Wegkreuz am Pötterhof, Dyck

Wegekreuze und Kapellen in der Feldflur

In der Feldflur und bei Häusern und Höfen entstanden Wegekreuze und kleine Kapellen, von denen einige bis heute erhalten sind. In der Denkmalliste Nettetals finden sich für Lobberich-Dyck (S. 27) das Wegekreuz am Pötterhof und der „Schwarze Herrgott“, zum Nelissen-Hof gehörig. Auf dem Weg nach Dülken oberhalb des



Bergkapelle am Hessenhof

Hessenhofes steht eine kleine Bergkapelle. In Bocholt (S. 26) gehört eine kleine Kapelle zum Breuckelshof und im Sassenfeld (S. 10) an der früheren Ortsgrenze zu Hinsbeck steht „Schönkes Krüz“. Als Ausdruck der Volksfrömmigkeit und als Stätten des Gebets gehören in diesen Zusammenhang auch die schon genannten Fußfälle (S. 10).

Ein herzliches Dankeschön allen Eigentümern der Gebäude und Anwesen für die Unterstützung.

Impressum

Herausgeber: Verkehrs- und Verschönerungsverein e.V.
Lobberich (VVV)

Geschäftsführer: Ralf Stobbe

www.vvv-lobberich.de

E-Mail: info@vvv-lobberich.de

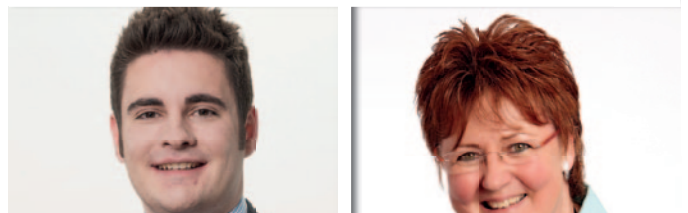
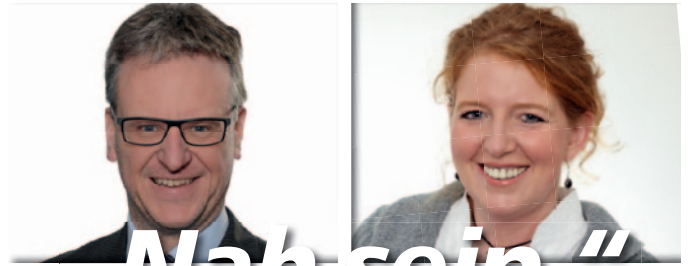
Text: Dr. Theo Optendrenk
Greta van der Beek-Optendrenk

Layout: josten&barz UG

Druck: Onlineprinters GmbH

Auflage: 5.000 Stück

2. erweiterte und aktualisierte Auflage 2017



**Jeder Mensch hat etwas,
das ihn antreibt.**

Wir machen den Weg frei.

Wir sind da Zuhause, wo Sie es sind.

*Hier sind wir fest verwurzelt. Hier kennen wir uns aus.
Wir sind da, wo Sie uns brauchen.*

**Volksbank
Krefeld eG**

